

## Kläglicher Versuch

„Guten Morgen, lieber Herr Koch“, so begrüßt mich täglich die Chefredakteurin der Berliner Morgenpost, **Christine Richter** in ihrem Newsletter. Heute fragt sie mich und ihre anderen Leser: „Hat es Ihnen auch die Sprache verschlagen, als das Ergebnis der Stichwahl zur SPD-Parteiführung bekannt wurde? **Norbert Walter-Borjans** und **Saskia Esken** sollen die SPD nun führen - und wollen gleich mal den Koalitionsvertrag mit der Union nachverhandeln.“ Nein, es hat mir nicht die Sprache verschlagen, liebe Frau Richter. Ganz im Gegenteil. Ein „Das ist mutig“ entschlüpfte meinem Munde.

Es ist höchst erheiternd, wie das Land wegen eines simplen Mitgliederentscheids bebt, dessen Ergebnis eben nicht ein „Weiter so“ ist, sondern der Versuch, endlich aus der GroKo-Falle herauszukommen und unter der erdrückenden Glücke **Angela Merkel** hervorzukriechen.

Die Morgenlage des „Tagesspiegels“ veröffentlicht die Headlines der Tageszeitungen, die meistens sehr unterschiedliche Themen wichtig finden. Nicht aber heute:

**Bild:** „Brandt-Witwe entsetzt über die SPD.“ Wie oft war eigentlich die SPD über die Brandt-Witwe entsetzt? Willy hätte das Ergebnis gefallen.

**FAZ:** „Nach SPD-Entscheid Warnungen und Mahnungen aus der CDU.“ Daraus werden sich zum Glück SEK und NoWaBo wenig machen.

**Handelsblatt:** „Stresstest für die GroKo.“ Das wird auch Zeit.

**SZ:** „Union lässt künftige SPD-Spitze abblitzen.“ Das wird sich zeigen, wer mehr Angst vor dem Platzen der GroKo hat, die Union, weil sie dann mit den Grünen regieren muss, oder die SPD, die sich in der Opposition erholen kann.

**Tagesspiegel:** „Union will Koalitionsvertrag nicht neu verhandeln.“

**taz:** „Novemberrevolution in der SPD.“ Wie immer, kommt die beste aller Schlagzeilen von der „taz“.

**Welt:** „Wirtschaft fordert von GroKo ‚rasch klare Verhältnisse‘“. Jaja, die Wirtschaft und die klaren Verhältnisse...

Seit langem verschwende ich meine Restlaufzeit nicht mehr damit, „Talk-Runden“ im Fernsehen zu ertragen. Plasberg/Illner/Maischberger und Co. sind unerträglich. Aus ihren Sendungen kann man wenig Verwertbares herausziehen, kein Erkenntnisgewinn und erst recht kein Unterhaltungswert. Dann lieber eine Wiederholung von „Death in Paradise“ anschauen. **Anne Will**, die einem den Sonntagabend nach dem Tatort versaut, steht ebenfalls auf meiner

Giftliste. Gestern Abend habe ich eine Ausnahme gemacht, weil ich das neue SPD-Duo sehen und hören wollte. Wie sich die beiden die Bälle zuwerfen, gelingt schon sehr gut. Davon hätten **Sarah Wagenknecht** und **Dietmar Bartsch** lernen können.

**Anne Will** verfolgte in ihrer Sendung nur ein Ziel, nämlich die neue SPD-Spitze, noch bevor sie in Amt und Würden ist, niederzumachen. Welche Qualifikation denn die beiden hätten, wurde breit diskutiert. Im Landeselternbeirat von Baden-Württemberg gewesen zu sein, kann es ja nicht sein, assistierte **Christoph Schwennicke**, Chefredakteur von „Cicero“ **Anne Will**. Und auch die Zeit als Finanzminister in NRW wurde NoWaBo nicht als Plus angerechnet, selbst wenn er Milliarden durch die angekauften Steuer-CDs in die Kasse gebracht hat. Was er auch sagte, scharfzüngig und mit finsterner Mine wandte sich Will zu **Armin Laschet**, dem Ministerpräsidenten von NRW, mit der Frage „Stimmt das?“ So etwas distanzlos Zickiges habe ich selten in politischen Diskussionen von einem Moderator erlebt. Laschet hat bislang wenig vorzuweisen, dennoch wird er vermutlich der nächste Unions-Kanzler, wenn nicht zuvor **Markus Söder** den Weißwurst-Äquator überquert.

Was **Ursula Münch**, Professorin für Innenpolitik und Vergleichende Regierungslehre an der Fakultät für Staats- und Sozialwissenschaften der Universität der Bundeswehr München, in der Sendung sollte, weiß niemand so genau. Sie diente lediglich als zweite Flanke von Will neben Schwennicke, um **Norbert Walter-Borjans** und **Saskia Esken** nicht gut aussehen zu lassen. Das gelang nicht, denn die beiden „Neuen“ blieben keine Antwort schuldig. Und im Gegensatz zu den anderen, trugen sie ihre Worte ruhig und sachlich vor. Die ganze Sendung war ein kläglicher Versuch der Demontage zweier Politiker, den man keine Chance lassen will. Es ist wirklich kaum zu glauben, welche Hassgefühle zwei unbescholtene SPD-Politiker beim Talk-Establishment ausgelöst haben. Nur die Linken-Chefin **Katja Kipping** zeigte sich nicht abgeneigt von der Entscheidung der SPD-Basis. Kipping mischte sich aber zu sehr in die Diskussion ein, sodass sie von der Moderatorin ernsthaft ermahnt wurde. „Frau Kipping, tatsächlich ist das nicht Ihre Sendung. Deshalb habe ich hier überall meinen Namen hingeschrieben...“ Du liebe Zeit, Zickenalarm in höchster Vollendung. Das Vorrechnen, wie viele SPD-Mitglieder tatsächlich für den neuen Vorstand abgestimmt hätten, war ein weiterer Tiefpunkt dieser Sendung. Kaum ein Mitglieder- oder Volksentscheid kommt über eine Beteiligung von 54 Prozent. Letztlich entscheidet die Mehrheit, egal wie knapp sie ist. Das müsste Frau Will eigentlich wissen. Darum ging es in ihrem kläglich gescheiterten Versuch am Sonntagabend aber nicht. **Ed Koch**